ECONWATCH
GESELLSCHAFT FÜR POLITIKANALYSE e.V.

POLICY BRIEF 6 26

November 2026

www.econwatch.org
info@econwatch.org

Wettbewerb

Innovationspolitik: Mehr Disruption ermöglichen!

Susanne Cassel, Tobias Kohlstruck

Deutschland befindet sich in einer anhaltenden Wachstumsschwäche und droht, in strategischen Technologiefeldern im internationalen Wettbewerb den Anschluss zu verlieren. Innovationskraft ist gerade in einem ressourcenarmen Land wie Deutschland jedoch entscheidend, um auch angesichts des demografischen Wandels Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Während andere Volkswirtschaften massiv in Hightech-Bereiche wie Künstliche Intelligenz, Bio- und Quantentechnologie, Mikroelektronik sowie Luft- und Raumfahrt investieren, konzentriert sich Forschung und Entwicklung hierzulande im Wesentlichen auf Mitteltechnologien wie Maschinen- und Automobilbau. Deutschland steckt in der Mitteltechnologiefalle fest: Innovation erfolgt vielfach nur in kleinen Schritten innerhalb bestehender Geschäftsmodelle, disruptive Innovationen finden kaum statt. Um im internationalen Innovationswettbewerb vorne mitspielen und zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit beitragen zu können, ist eine Innovationspolitik nötig, die stärkere Anreize für hochriskante Innovationen setzt.

Deutschland ist hinsichtlich der Struktur seiner Forschungs- und Entwicklungsausgaben im Vergleich zu anderen OECD-Ländern, insbesondere den USA, eine Ausnahme. Während der Anteil der F&E-Ausgaben für Hightech-Bereiche 2023 in den USA bei 68 Prozent lag, war Deutschland mit einem Anteil von lediglich 20 Prozent eines der Schlusslichter. Spiegelbildlich dazu erreichte der deutsche F&E-Anteil für Mitteltechnologien 76 Prozent und lag damit 20 Prozentpunkte über dem Durchschnitt; der entsprechende Anteil der USA betrug nur 22 Prozent. In den letzten 30 Jahren ist der Anteil der Hightech-F&E-Ausgaben in Deutschland um fast 10 Prozentpunkte gesunken, während er in den USA um gut 10 Prozentpunkte gestiegen ist. Diese Ausgabenstruktur schlägt sich auch bei den Patentanmeldungen im Hightech-Bereich nieder: Die USA (und China) führen die Rangliste an, Deutschland ist Schlusslicht.

Helfen Sie mit!

Um den ECONWATCH-Policy Brief anbieten zu können, in dem Sie verständliche und wissenschaftlich fundierte Informationen über wirtschaftspolitische Zusammenhänge und Reformmöglichkeiten erhalten, ist ECONWATCH als gemeinnützige und unabhängige Organisation auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen. Informationen hierzu erhalten Sie auf:

www.econwatch.org

Deutschlands lange Zeit ausgezeichnete Exportposition und der damit einhergehende Wohlstand beruhten wesentlich auf seiner Stärke in Mitteltechnologiebereichen wie dem Automobil- und Maschinenbau. Die starke Konzentration – auch der F&E-Ausgaben – auf diese Technologien erweist sich jedoch zunehmend als Falle. Denn Wachstum und damit Wohlstand hängen stark davon ab, wofür F&E-Ausgaben eingesetzt werden. So wäre in Deutschland mit einem um durchschnittlich rund 0,9 Prozentpunkte höheren BIP-Wachstum pro Kopf zu rechnen, wenn der deutsche F&E-Anteil für Hochtechnologien von 20 Prozent auf den OECD-Mittelwert von 38 Prozent gesteigert würde. Eine solche Umstrukturierung der F&E-Ausgaben könnte mittelfristig zu einem substantiell höheren Wirtschaftswachstum führen – angesichts eines bei rund 0,5 Prozent stagnierenden Potenzialwachstums ein wichtiger Ansatzpunkt für die Erhaltung künftigen Wohlstands.

Um aus der Mitteltechnologiefalle herauszukommen, müssen riskante, disruptive Innovationen im Vergleich zu inkrementellen Verbesserungen attraktiver werden, so dass sich Hightech-Investitionen stärker lohnen. Dazu können sowohl geeignete institutionelle Rahmenbedingungen etwa im Steuer- und Arbeitsmarktrecht beitragen als auch ein besserer Zugang zu Wagniskapital sowie eine hohe Qualität von Universitäten. Schließlich kommt es auch auf die Ausgestaltung der staatlichen Förderpolitik an. Attraktive Einkommen- und Unternehmenssteuersätze sind innovationsfördernd, da sie erstklassige Forscher anziehen und riskantere Innovationen begünstigen, die in der Regel mit viel Kapitaleinsatz verbunden sind. Eine stärker auf die Mobilität und Flexibilität von Beschäftigten ausgerichtete Arbeitsmarktpolitik kann dazu beitragen, die in Europa vergleichsweise hohen Kosten des Scheiterns zu reduzieren. So können Regelungen, die stärker auf die Beschäftigten selbst abzielen als auf deren Stelle beim aktuellen Arbeitgeber, die Arbeitsmarktdynamik erhöhen und so Innovationen fördern.

Die Qualität von Universitäten ist nicht nur relevant für die Qualität der Forschung an sich, sondern auch für die Anzahl der Unternehmensgründungen aus den Hochschulen heraus und den Umfang von Venture Capital, das bereit ist, in Start-ups und Scale-ups an Universitätsstandorten zu investieren. Deutschland schneidet im internationalen Universitätsranking relativ schwach ab und deutsche Hochschulen bringen vergleichsweise wenige Gründer hervor. Eine stärkere Fokussierung auf Exzellenz der Universitäten, auch durch eine konzentriertere Mittelvergabe, könnte einen wichtigen Beitrag für innovative Gründungen und deren Finanzierung leisten. Ebenfalls relevant für den Umfang des verfügbaren Venture Capitals ist das Volumen von Pensionsfonds in einem Land. Deutschland liegt auch hier weit zurück. Die vorgesehene Kapitaldeckung in der Gesetzlichen Rentenversicherung bietet daher auch hinsichtlich der Innovationsdynamik eine Chance.

Schließlich sollte auch die Förderpolitik stärker auf disruptive Innovationen ausgerichtet werden. Dazu sollten Fördermittel agiler, schneller und weniger bürokratisch vergeben werden. Ein solcher Ansatz ist bei der Agentur für Sprunginnovationen (SPRIND) bereits angelegt. Autonomie in der Fördermittelvergabe, hohes Fachwissen der Mitarbeitenden sowie ein wettbewerblicher Vergabeprozess erlauben zusammen mit einer langfristig gesicherten Finanzierung, dass riskante innovative Ideen effektiv gefördert werden können.

Mit inkrementellen Innovationen im Mitteltechnologiebereich allein wird Deutschland den Anschluss im internationalen Wettbewerb verlieren. Dadurch geraten nicht nur Wachstum und Wohlstand in Gefahr, sondern nimmt auch die technologische Abhängigkeit von anderen Ländern zu. Höchste Zeit also, mehr Disruption zu ermöglichen.

KERNAUSSAGEN

Politikanalyse:

- Die F&E-Ausgaben in Deutschland sind stark auf Mitteltechnologien konzentriert.
- Innovationen finden nur inkrementell innerhalb bestehender Geschäftsmodelle statt, disruptive Innovationen bleiben aus.
- Durch den Fokus auf Mitteltechnologien verschenkt Deutschland wichtige Wachstumspotenziale.

Politikempfehlungen:

- F&E-Ausgaben stärker auf Hochtechnologiebereiche fokussieren.
- Steuersystem und Arbeitsmarkt innovationsfreundlicher ausgestalten, Qualität der Universitäten verbessern.
- Fördermittelvergabe durch Stärkung von SPRIND autonomer, unbürokratischer und schneller machen.

Dieser Policy Brief entstand auf Grundlage des ECONWATCH-Meetings „Wege aus der Mitteltechnologiefalle: Brauchen wir eine andere Innovationspolitik?“ mit Prof. Dr. Oliver Falck (ifo Institut).

Impressum
ECONWATCH
Gesellschaft für Politikanalyse e. V.
Rykestr. 40
10405 Berlin